04.01.01

CENAP-INFOLINE

1. Januar 2001

NR.122

1

WIE AUFREGEND ... ?

Das "forum parawissenschaften e.V." für Anomalistik in Sandhausen gab sich zum Jahreswechsel die Ehre bekanntzugeben das Vorhersagen diverser Wahrsager daneben gingen, Bingo!!! Ja wie denn, schon wieder daneben wie 1999 ? Welch tolles Ergebnis und ob auch erwartet? Man glaubt es kaum, da hat man knapp 100 Mitglieder und kommt zu solch tollen Ergebnissen, Schade nur das es keinen groß interessiert!

Gäbe es da nicht viel größere Aufgabenbereiche in der Anomalistik wie diese langweiligen Ergebnisse über Jahre (schon in den 70igern konnten uns angekündigte Massenlandungen und Kontakte und andere bizarren Ankündigungen nicht hinter dem Ofen vorlocken und in den 90igern schon garnicht!) ?

Vielmehr tingeln schon über Jahre diverse New-Age-Jünger durchs deutsche Land und veranstalten Motivations-Seminare und werden Esoterikmessen veranstaltet bei denen "lustige Anomalistiken" angeboten werden. Wo sind da nur die knapp 100 Mitglieder oder zumindest die 2 aus Sandhausen bei Heidelberg. Nichts mitbekommen oder erst gar kein Interesse (obwohl auf die Fahnen geschrieben...), in diesem Bereich einmal die Finger auf die Esoterik-Wunde(r)n zu legen ?
Leider gilt dies auch für Darmstadts GWUP welche ebenfalls durch Abwesenheit glänzt! Böte es sich hier nicht trefflich an über die Medien den Esoterik-Scharlatanen einen Riegel vorzuschieben ? Es gibt sicherlich Mitglieder in diesen Vereinen welche neben nur Mitglied auch zu diversen Esoterik-Schwachsinn Stellung nehmen könnten und so sicherlich bei der Bevölkerung auf Interesse stoßen würde! hkc

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständig,das aktuellste internationale Infoblatt der UFO-Szene darstellt.Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant,wird jedoch Gegebenenfalls in kürzeren Zeitabständen erscheinen.Verantwortlich im Sinne des Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler,Limbacherstr.6,D-68259 Mannheim.Aus Kostengründen kann der Bezug nur über Abonnement erfolgen! Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,-- mit dem Hinweis 1 ci-abo auf nachfolgende Konto zu überweisen und eine Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zusenden.Bitte mit genauer Absenderangabe!

Sparkasse Mannheim,Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101


Nr. 301 / Samstag, 30. Dezember 2000

Viel wird vorhergesagt, nur wenig trifft ein

Düstere Zeiten für Hellseher: Ein Großteil der Aufsehen erregenden Prognosen stimmte nicht

Sandhausen. Paris steht noch, Steffi Graf ist allem Anschein nach nicht schwanger und Michael Schumacher wurde doch Weltmeister: Mit ihren Prognosen für das Jahr 2000 lagen viele Wahrsager wieder falsch. Zu diesem Schluss kommt zumindest das „forum parawissenschaften" in Sandhausen bei Heidelberg in einer Bilanz zu 22 Aufsehen erregenden Prophezeiungen. „Es ist nichts dabei, was man ernst nehmen könnte", sagt der Geschäftsführer des „forums", der Soziologe Edgar Wunder.

Die Weissagerzunft hatte für dieses Jahr mitunter regelrechte Endzeit-Szenarien entworfen, die jedoch alle nicht eintraten. Ein Berliner Zahlendeuter hatte nach Wunders Angaben gar Japan im Meer versinken sehen. Millionen von Toten nach einem Atomkrieg erwartete ein Wahrsager aus Kassel. Er sagte auch einen Krieg zwischen den USA und dem Irak voraus und kündigte an, der irakische Diktator Saddam Hussein werde Raketen auf Paris abfeuern. Ein bolivianischer Hellseher hatte hingegen vorhergesehen, die französische Hauptstadt werde im Juli von einem Erdbeben zerstört. US-amerikanische Hellseher hatten das gleiche Schicksal den Städten Los Angeles und San Francisco prophezeit.

Misserfolge gab es nach Wunders Angaben auch bei Vorhersagen mit weniger zerstörerischem Inhalt. So hatte ein Astrologe Prinz Charles für dieses Jahr gute Chancen eingeräumt, König von Großbritannien zu werden. Der selbe Mann hatte der deutschen Fußball-National-Elf beste Chancen für den Gewinn der Europameisterschaft vorhergesagt. Ein anderer Astrologe aus München lag mit der Aussage falsch, es werde nicht gelingen, die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 nach Deutschland zu holen.

„Der Gebrauchswert von solchen Aussagen ist gleich Null", sagt Wunder. Der 31-Jährige sieht diese These von langjährigen Studien untermauert. Im vergangenen Jahr hatte er eine Untersuchung von 803 Prognosen aus der Zeit von 1990 bis 1999 vorgelegt und eine ernüchternde Bilanz gezogen: 96 Prozent davon waren nicht eingetreten, gerade mal 31 hatten sich bewahrheitet. Wunder wertete sie als Zufallstreffer. Dazu zählten vor allem Wahlergebnisse, bei denen letztlich nur auf einen von zwei Kandidaten zu tippen war. Die Prognosen für 2000 passten in dieses Bild, sagt Wunder.

Gelassen sieht er deshalb jene eingetroffenen Prophezeiungen wie die eines Astrologen, die Arbeitslosenzahl in Deutschland werde 2000 sinken. Das hätten auch die Wirtschaftsforschungsinstitute vorhergesagt. Die Astrologie will der Soziologe Wunder jedoch nicht pauschal als widerlegt ansehen. Es sei durchaus möglich, dass Klienten von Astrologen einen persönlichen Nutzen aus Beratungen zögen – „sofern sich der Astrologe mit unverantwortlichen Prognosen zurückhält, die Klienten auf gefährliche Weise irreführen könnten". Denn eines steht für Wunder fest: „Was immer Astrologie kann oder nicht kann: Zutreffende konkrete Ereignisprognosen stellen kann sie offensichtlich nicht."

Das „forum parawissenschaften e.V. – Gemeinnützige Forschungsgesellschaft für Anomalistik" zählt nach Wunders Angaben knapp 100 Mitglieder. Dazu zählten sowohl Anhänger als auch Kritiker der Parawissenschaften. Sie wollten gemeinsam untersuchen, welche Vorstellungen aus dem Bereich der Parawissenschaften haltbar sind und welche nicht. dpa

Adresse im Internet
www.forum-parawissenschaften.de

28. Dezember 2000 ✶ BILD

Teleskop entdeckt das entfernteste Sternensystem

Das Teleskop-Auge ist klein, aber sehr scharf. Obwohl sein Spiegel nur einen Durchmesser von 2,5 m hat, ist ein Teleskop im US-Staat New Mexiko der erfolgreichste Sternensucher der Welt. Jetzt fand es das entfernteste Sternensystem überhaupt – 13,5 Milliarden Lichtjahre weit weg von der Erde.

MARSMISSION

Felsschlucht stand im Weg

Eine erste Vermutung für den Fehlschlag der Marsmission „Mars Polar Lander" wagt jetzt der US-Luft- und Raumfahrtkonzern Lockheed Martin: Die rund 300 Millionen Mark teure Raumkapsel sei in einer Felsschlucht nahe dem Südpol des roten Planeten gelandet. Dabei könnte die empfindliche Sonde stark beschädigt worden sein.

Die US-Raumfahrtbehörde NASA räumte zwar ein, dass eine Bruchlandung eine der Ursachen für das Scheitern der Mission sein könnte. Vermutlich gibt es aber mehrere Gründe für die Funkstille zwischen Sonde und Erde.


Marssonde: Zerschlug der 300-Millionen-Mark teure „Polar Lander" an einem Felsen?

CENAP-REPORT UPDATE NR.270

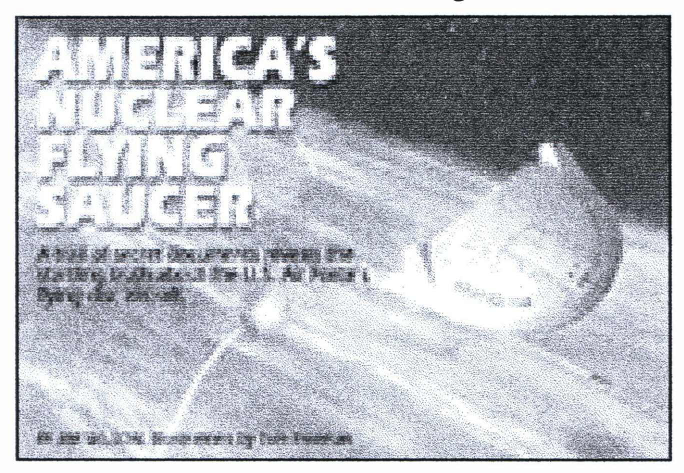
Geheimnisse der Historie

Amerikas geheime Nuklear-Fliegende Untertasse

In der November 2000-Ausgabe der US-Zeitschrift *Popular Mechanics* veröffentlichte Autor Jim Wilson ein spektakuläres Geheimnis der amerikanischen Luftwaffe.

Erinnern wir uns an das Jahr 1949. Damals war der größte Schwarze Loch des Universums nicht im Kosmos angesiedelt, sondern jenseits der Bering Strasse - es war die Union sowjetischer sozialistischer Republiken, kurz die UdSSR. Das dortige "Arbeiter-Paradies" wurde ganz deutlich als eine deutliche Gefahr für den amerikanischen Lebensstil aufgefasst. Und als am 29.August 1949 sich die UdSSR zu einer atomaren Supermacht hochkatapultierte, sass der Schrecken bei westlichen Regierungen, Militärs und Geheimdiensten tief.

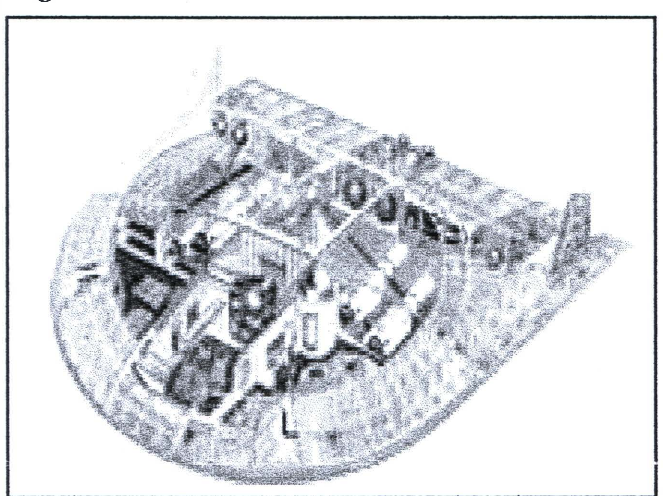
Gerüchte gingen von einem in Deutschland gebauten Ringflügel-Flugzeug um. Sicher dagegen war die Entwicklung von Nurflügelmaschinen gewesen. Wie man hörte sollte Stalin nun auch die deutsche Diskus-Technologie für sich aufgreifen. In Amerika dagegen machte man sich Gedanken darüber ein "Lenticular Reentry Vehicle" (LRV) zu bauen, welches Ingenieure der Los Angeles-Abteilung von North American Aviation unter Vertrag der USAF angingen. Eine Fliegende Untertasse als Atomwaffenträger! Das Projektmanagment stand unter der Überwachung der Wright-Patterson Air Force Base in Dayton, Ohio. Dort arbeiteten deutsche Ingenieure aus dem Paperclip-Programm an Raketenflugzeugen und versuchten sich auch an fortschrittlichen aeronautischen Designs. Das LRV blieb der Öffentlichkeit dagegen verborgen und lief als "Black Budget"-Sonderunternehmung unter dem Begriff eines "offensiven Waffensystems" ab dem 12.Dezember 1962. Die Geheimhaltung wurde im Mai 1999 aufgehoben. Die berichterstattende Zeitschrift bekam die Unterlagen aufgrund einer Freedom of Information Act-Anfrage.

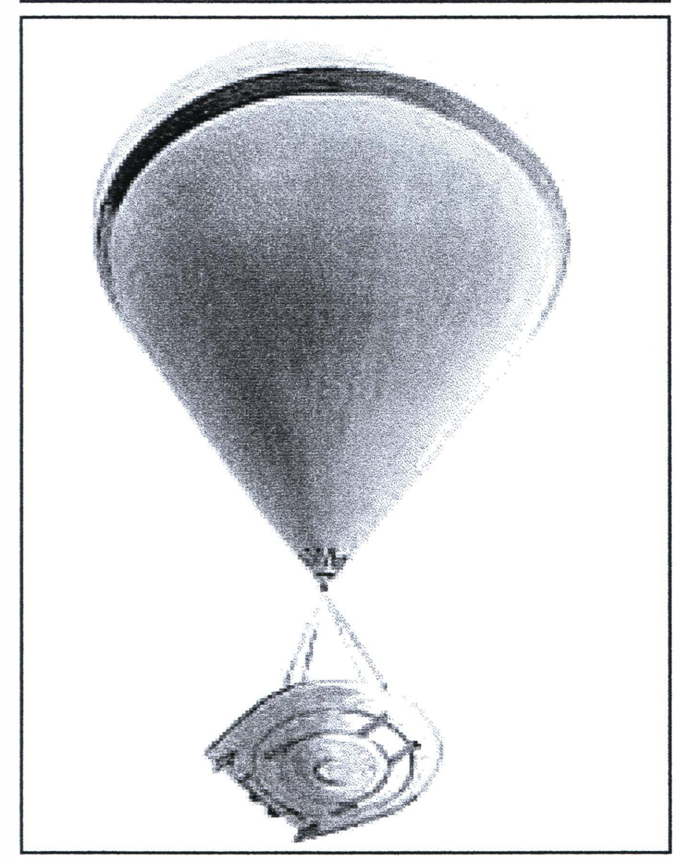


Doch was sich so dramatisch anhört ist bei näherer Betrachtung nicht von der SF-mäßigen Dynamik, wie sich dies zunächst anhört und die Begleitillustration zu dem Artikel ausschaut. Das angedachte LRV-System bestand aus durchweg herkömmlicher Technologie. Die etwa zehn Meter große Untertassen-Kapsel sollte mittels einer Mehrstufenrakete ähnlich der Saturn V aus dem Apollo-Programm in den Weltraum gebracht werden. Vier Mann sollten darin Platz finden, um dann aus dem Orbit Gegenschläge bei sowjetischen Angriffen führen zu können. LRV war also eine Weltraumwaffen-Idee. Einer anderen Vorstellung nach sollte eine Atomrakete selbst den Antrieb des LRV darstellen, an welcher die Air Force und die Atomic Energy Commission damals 'bastelte'. Aber das alles war nicht ganz klar. Wie auch immer, den Gedankenvorstellungen nach sollte eine solche Mission im Raum 6 Wochen andauern und der untertassenförmige Waffenträger bis zu 4 Atomraketen an Bord tragen, um imstande zu sein, Feindstaaten wie die Sowjetunion, China oder Nordkorea vor jeder Kriegsabsicht einzuschüchtern.

Die "LRV-Untertasse" bestand aus zwei Komponenten den Skizzen nach: Dem Außenmantel sowie einer angeschnittenen untertassenförmigen Kapsel innerhalb des Gesamtgebildes, die zur Rückkehr der Crew diente. Dies nannte man das "multiple independent reentry vehicle" (MIRV), weil es ähnlich wie das Space Shuttle heute immer wieder einsetzbar sein sollte. Die Crew sollte dann in

dieser Rückkehrkapsel entweder an Fallschirmen oder an einem Helium-Ballon getragen die Erde erreichen. Für den Notfall stand innerhalb der Rückkehrkapsel eine Schnell- und Notfalls-Kapsel bereit, die überraschend stark an das heutige X-38 "lifeboat" für die im Aufbau befindliche ISS erinnert. Der normal geplante Rückflug zur Erde war ein wahres Wiedereintritts-Abenteuer in der Denkschmiede. Nach der Abkopplung sollte die "Untertasse" auf den Luftschichten reiten, um schließlich von einem Fallschirm gebremst oder von einem Ballon getragen in einem abseits gelegenen Salzsee in Nevada (!) niederzugehen.





Das ganze Unternehmen ging nie über das Niveau einer Ingenieurs-Studie hinaus und ist damit auf dem Level des geheimen Lunex-Programms angesiedelt. Nebenbei: Die USAF-Tests in Neu Mexiko mit Stratosphären-Ballons in den fünfziger Jahren dienten schließlich auch der Erprobung von Re-Entry-Körpern, die man in der Hochatmosphäre von dem Ballon abkoppelte und dann zur Er-

Crew	4
Weapons	4 nuclear missiles
Mission Length	6 weeks
Dimensions	
Diameter	40 ft.
Center	90 in.
Edges	6 in.
Wing	1548 sq. ft.
Weights	
Launch	45,000 lb.
Landing	33,395 lb.
Empty	17,042 lb.
Engines	
Booster	Chemical/Nuclear
Main	Hypergolic/Nuclear
Capsule	Solid fuel
Electric Power	7 kw (thermal nuclear)
Designer	North American Aviation

de rasen ließ um schließlich das geborgene Material zu untersuchen, inwieweit es den Durchgang wegen der großen Reibungshitze überstanden hatte. Die hier verwendeten Materialien waren streng-geheime Materiallegierungen, weil diese natürlich auch wichtig für ICBM und ihren atomaren Sprengköpfen waren. Viele dieser Re-Entry-Dummys hatten aus aerodynamischen Gründen Untertassengestalt. Immer wieder gab es so Berichte unerklärlicher Erscheinungen am Himmel, bei denen sich zwei Objekte trennten, wobei eines (der Ballon) plötzlich zum Himmel aufwärts strebte, während ein anderes Objekt glänzend und ovalförmig herabkam. Erste wabenförmige Keramik-Schutzschilde wurden so in den 60ern getestet. Derartiges Material wurde tatsächlich auch in Australien immer wieder ab 1966 aufgefunden und Flie-

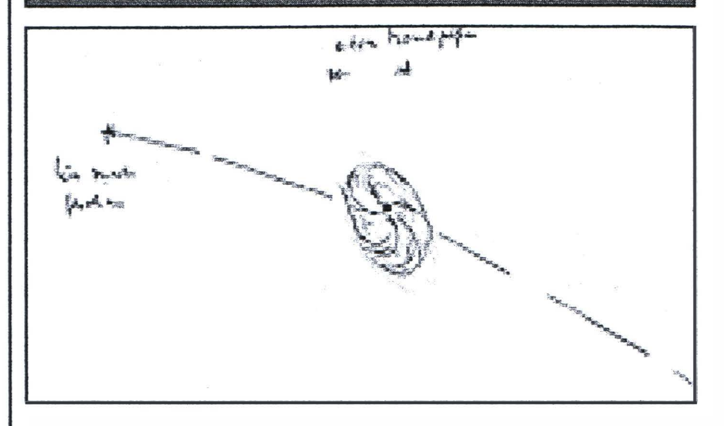
genden Untertassen-Crashs zugeschrieben. Ironischerweise stimmte dies sogar, nur waren die Tassen nicht aus dem Kosmos gekommen, sondern aus Amerika.

Gigantisches Leucht-UFO flog über russische Truppen im Kaukasus

Ein mächtiges Leucht-UFO soll an der Grenze nach Dagestan in den frühen Morgenstunden des 14.November 2000 zwischen 1 und 2 h erschienen sein. In dieser Region des Kaukasus, westlich des Kaspischen Meers, war jüngst Schauplatz von schweren Gefechten zwischen russischen Truppen und Soldaten der abweichlerischen Republik von Chechnya und ihren islamischen Untergrund-Alliierten. Als das Objekt erschien wurden alle russische Einheiten in den "Kampfzustand" berufen. Sie sahen wie das Objekt langsam auf das Kaspische Meer zuflog. Einige Soldaten hatten den Eindruck als flöge das Gebilde nur 100 Meter über dem Boden und sah länglich aus. Es handelte sich um eine Formation heller Lichter, die Dunkelflächen zwischen sich besassen. Zivilisten sprachen von einem "Lichter-Arrangement", welches über den Himmel zog. Der russische Kommando-General Stavka beschloß Sukhoi Su-27-Nachtkampfjäger zur Aufklärung einzusetzen, aber bis die Maschinen im Luftraum waren, war die Erscheinung längst verschwunden. Wissenschaftler der Russischen Akademie der Wissenschaften in Dagestan waren jedoch bedächtiger und zeigten sich nicht bereit von dem Objekt als ein UFO zu sprechen.

Wie inzwischen aber bekannt wurde, ging zur selben Zeit der Satellit Cosmos 2373 (ein Kometa-Satellit für Kartografie) als Wiedereintrittskörper in der Atmosphäre über der betroffenen Region herunter wie im Jonathan´s Space Report nachzulesen ist (http://hea-www.harvard.edu/~jcm/space/jsr/jsr.html). Hiervon kam sogar ein Teil nahe Orenburg in Russland zu Boden. Weltraummüll als Auslöser für ein UFO-Phantom, wieder einmal. Manche UFOs sind eben doch von "außerirdischer" Natur.

UFO über der Mongolei beobachtet?



Ende November 2000 wendete sich Herrr Helmut Wiskow (ehemaliger Berufsoffizier, Jahrgang 1936) aus Wedemark bei Hannover an mich, nachdem er vom Leiter der Volkssternwarte Hannover hierher verwiesen worden war, da man dort sich keinen Reim auf folgende Erfahrung machen konnte, nachfolgend zitiere ich aus dem Schreiben des Berichterstatters an die Sternwarte, welches er mir als Bericht kopiert zuschickte:

"Während einer Jagdreise in die Mongolei beobachtete ich eine Himmelserscheinung, deren Ursache Sie mir sicherlich erklären können. Am Montag, 2.Oktober, wollten mein Dolmetscher (übrigens ein Naturwissenschaftler, Doktor der Physik mit Studium in Dresden und Leipzig) und ich uns am frühen Morgen in der Nähe des Städtchens Tosonchengel, ca 600 km nordwestlich von Ulan-Bator, mit einem einheimischen Jäger treffen. Es war sternenklar, die Temperatur etwas unter dem Gefrierpunkt. Die Luft war glasklar. Im Osten begannen sich bereits die Bergketten gegen den heller werdenden Horizont abzuzeichnen. Es war 06:15 h Ortszeit. Als wir aus dem Jeep stiegen, bemerkten mein Dolmetscher und ich zugleich einen wie in einen Nebel gehüllten Stern am östlichen Himmel, schon recht hoch über uns (ca. 70° über dem Horizont), der sich recht zügig, von Norden kommend, in südlicher Richtung bewegte. Das ganze Gebilde hatte *ungefähr die Größe des Mondes, eher etwas größer* . Ich nahm sofort mein 7x40-Jagdglas zur Hilfe und erkannte, dass es ein Himmelskörper war, *mindestens so groß und strahlend wie der Jupiter* [?], der in diesen Nächten den Himmel beherrschte. Ich sah ganz deutlich, wie sich um diesen Him-

melskörper mehrere (vier oder fünf) Nebelschweife wanden, mit dem Glas ähnlich anzusehen wie das Nordlicht, wenn es wie ein Schleifenband über den Sternenhimmel zieht. Sie formten sich zu einer wunderschönen Spirale, die sich linksherum drehte, in etwa Sekundentakt den Himmelskörper verdeckte, der dazwischen immer wieder aufleuchtete. Nach ca zehn bis fünfzehn Sekunden konnte ich die sich drehende Spirale mit dem leuchtenden Kern verfolgen bis sie hinter dem südlichen Horizont verschwand. Zuerst dachte ich an einen der vielen künstlichen Satelliten, der vielleicht an der Erdatmosphäre verglühte. Auch an einen Meteoriten dachte ich. Vielleicht haben Sie eine Erklärung für meine Beobachtung. Ich hielt die Beobachtung sofort in meinem Notizbuch fest."

Der am 6.Dezember retourgehende Fragebogen ergab nurmehr die selben Angaben und die Feststellung des Beobachters keinerlei UFO-Literatur zu kennen und sich dafür auch nicht zu interessieren, dementsprechend besaß er auch keinerlei 'Überzeugungen' zum UFO-Phänomen. Aber der verwirrende Punkt 'Größe' konnte abgeklärt werden. Als er die Erscheinung sah, war sie mondgroß ausgefallen, je weiter sie sich zur Erdkrümmung (Horizont) entfernte, je kleiner wurde sie um dann als jupitergroßer Lichtpunkt zu verschwinden.

Für mich waren einige Elemente der Darstellung sofort elektrisierend, die unterstrichenen Passagen. Die Teilnehmer der UFO-Arbeitstagung Cröffelbach III (2000) werden ebenso elektrisiert gewesen sein, als sie diese Zeilen lasen, da ich dort diverse Video-Aufnahmen von russischen Raketenstarts zeigte, die gerade in der Dunkelheit bzw Dämmerung absonderliche Lichteffekte hergeben. Ja, aufgrund vergangener Fälle dieser Art war mir klar geworden, um was es sich bei dem geschilderten Geschehen handelte. Nun mußte ich dies nurmehr verifizieren. Dabei half mir der Astronom Johannes Müller aus Irmtraut auf der Internet-NAA-Liste, der mir mitteilte, dass eine Proton-K-Rakete um 22 h UT in Baikonur startete, um einen amerikanischen Kommunikationssatelliten hochzubringen. Dies war der 1.Oktober gewesen, auf Ulan-Bator mit UT+8 umgerechnet, war der Start also um 6 h des 2.Oktober gewesen! Die Rakete flog dann entsprechend der vom Zeugen dargestellten Bahn einiges nach der Startzeit am Himmel über der Mongolei entlang und sorgte für dieses Spektakel. Dazu muß man wissen, dass der nächtliche Raketenstart vom Startplatz aus selbst bis zu fünf Minuten in die Tiefe des Raums hinein beobachtbar ist, wobei bei zunehmender Distanz und Höhe das prächtig-mächtige Schauspiel natürlich immer kleiner wird. Niemand will es daher wundern, wenn um einige Zeitzonen entfernt dann der Flugkörper noch in der beschriebenen Ausprägung sichtbar ist.

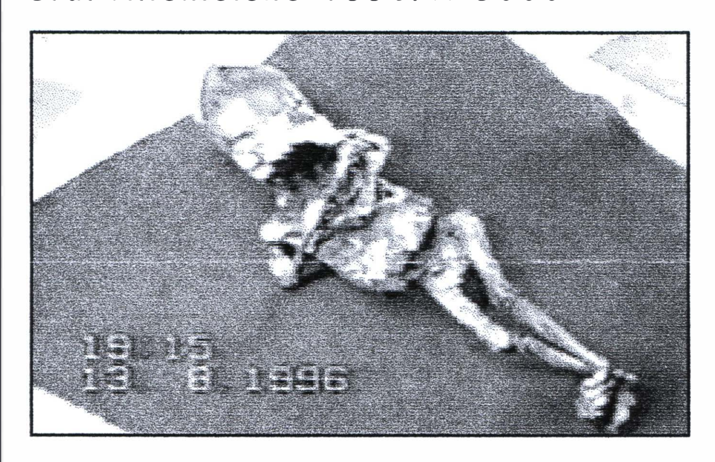
Weitere Berichte im CR-270

Internet-Umfrage und Umfragen zu UFOs

WW-Interview mit Adolf Schneider

MUFON-CES-Fortsetzungsteil

Ural-Alienleiche-1996/M-3000



"Geisterhaftes Leuchten" über Deutschland (Polarlicht Frühjahr/Sommer 2000)

Augsburger SoFi-UFO-Video von 1999

Neue UFO-Schau über Mexiko (13.07.200)

Soweit einmal die erste CR-Update-Auswahl in Verbindung mit CENAP-Infoline. Desweiteren kann ich nun den Lesern des CI ankündigen, das in den zukünftigen Ausgaben auch Beitragseiten aus Frankreich gestaltet von unseren Kollegen im Elsaß eine weitere Informationsfülle ergeben werden. Diese werden in loser Folge von unseren Kollegen/Nachbarn in Frankreich über deren Arbeit berichten.

H.Köhler/CENAP-Mannheim